WerkstattGeschichte 15, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1996, S. 108-110

■ »Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit...«

Reinhold Reith/Andreas Grießinger/Petra Eggers, Streikbewegungen deutscher Handwerksgesellen im 18. Jahrhundert. Materialien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des städtischen Handwerks 1700 - 1806, Göttingen (= Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 17) 1992, 464 S.

Josef Ehmer, Soziale Traditionen in Zeiten des Wandels. Arbeiter und Handwerker im 19. Jahrhundert Frankfurt/Main - New York (= Ludwig Boltzmann-Institut für Hi-

storische Sozialwissenschaft, Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, Bd. 20) 1994, 354 S.

... so nannte Rudolf Wissel sein umfassendes, zweibändiges Werk (1929), das trotz mancher durch Wilhelm Abel und Karl Heinrich Kaufhold begründeten neuen Sichtweise von Handwerksgeschichte seine Bedetuung unangefochten behalten hat. Es ist für jeden Interessierten ein Handbuch, ein Standardwerk, das nach den Erkenntnissen seiner Zeit die Komplexität von Handwerksgeschichte darstellt, damit bereits interdisziplinären Charakter trägt und so den Weg mit vorgezeichnet hat, den gerade Handwerksgeschichte gehen muß, wenn sie sich nicht in zu viele Details zersplittern lassen will. Eine komplexe, interdisziplinäre Sichtweise ist genau so notwendig und erkenntnisfördernd für Untersuchungen über Einzelprobleme von Handwerksgeschichte. Das dokumentiert ein von Reinhold Reith, Andreas Grießinger und Petra Eggers vorgelegtes Quellenwerk über Streikbewegungen deutscher Handwerksgesellen im 18. Jahrhundert, gekennzeichnet als Materialien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des städtischen Handwerks 1700 - 1806. Es ist eine Darstellung besonderer Art, die es nicht darauf anlegt, in der üblichen Weise den Untersuchungsgegenstand monographisch aufzuarbeiten, sondern die dem Leser die Möglichkeit eröffnet, in die Archivalien von 22 deutschen Städten des 18. Jahrhunderts, in denen 541 Streiks von Handwerksgesellen stattgefunden haben, Einblick zu nehmen: Eine EDV-gestützte Dokumentation, durch Register, Tabellen, Graphiken und Statistiken außerordentlich benutzerfreundlich als Fallsammlung der Streiks 1700 - 1806 angeboten und jeweils in sich nach den wichtigsten Erscheinungsformen und Streikzusammenhängen gegliedert. Die Auswertung wird dem Benutzer der Dokumentation überlassen, die Verfasser beschränken sich bewußt auf eine ausführliche Einführung.

Die Schlüsselbegriffe sind so gewählt, daß sie im einzelnen wie im Komplex stets auf die sozial- und wirtschaftshistorischen Zusammenhänge hinweisen bzw. sie berücksichtigen. So werden neben Ort, Zeitpunkt und Dauer eines Streiks die jeweiligen Gewerbe, die Stärke der Streikbeteiligung und das Vorkommen bzw. die Art der Solidarität mit den Streikenden auch über das Gewerbe und Örtlichkeit hinaus berücksichtigt. Dokumentiert werden ferner die von den Gesellen erhobenen Forderungen, die für die Durchsetzung angewandten Mittel, Aktivitäten und die Art des erreichten Streikerfolgs oder dessen negativer Ausgang. Eine ganze Dokumentationsspalte nehmen die Aussagen über das Verhältnis der städtischen Obrigkeiten zu den jeweiligen Streiks in Anspruch. Am ausführlichsten sind Ursachen und Verlauf dokumentiert.

Den Verfassern kam es darauf an, die Leser ihres Quellenwerks die Erkenntnis mitvollziehen zu lassen, daß die Arbeitsniederlegungen und andere Verweigerungen im vorindustriellen Handwerk mit allen ihren Spielarten und Konsequenzen durchaus schon den Charakter von Streiks tragen, auch wenn der Begriff selbst vornehmlich auf entsprechende Aktionen im proletarischen Bereich seit der industriellen Revolution angewandt worden ist. Dies ist gleichzeitig ein weiterer Diskussionspunkt zur bekannten Problematik der »Protoindustrialisierung«, und nicht ohne Grund haben die Verfasser das 18. Jahrhundert gewählt, das angeblich noch keine Streikationen wie die der Arbeiter im 19./20. Jahrhundert gekannt hat. Die Diskussion um die Rolle der in den Städten korporierten Handwerksgesellen als Vorläufer der Arbeiterbewegung ist damit neu entfacht.

Zugleich ist damit die Verbindung zum 19. Jahrundert geknüpft. Josef Ehmer schreibt in *Soziale Traditionen in Zeiten des Wandels* (1994) über die Beziehungen zwischen Handwerkern und Arbeitern: »Die Dynamik des 19. Jahrhunderts hat vorindustrielle und vormoderne Traditio-

nen nicht nur modifiziert, geschwächt und verdrängt, sondern... sie auch benützt, bewahrt und zu einer späten Blüte geführt.« Der Verfasser verfolgt diesen Prozeß an einer Reihe sozialer Phänomene wie Heiratsmuster, Wohnverhältnisse, Mobilität, Familienstrukturen, Organisationsformen, Konfliktsituationen usw. als historisches (=traditionelles) Kontinuum z.T. seit dem Mittelalter und als einen Schatz immer wieder überlieferter Erfahrungen, vertrauter Verhaltsweisen und Einstellungen, die im Umgang mit dem vielen »Neuen« des 19. Jahrhunderts eine bewahrend-schützende oder im Umbruch der sozioökonomischen Verhältnisse eine der Akzeptanz förderliche Funktion einnehmen. Ehmer nennt sie »Modi und integrale Bestandteile des sozialen Wandels« und hierhin gehört auch die Frage nach dem o.g. Verhältnis von Arbeitern und Handwerksgesellen besonders zur Zeit der industriellen Revolution; für Ehmer nach wie vor ein Forschungsdesiderat, das er vor allem im »Mischungsverhältnis zwischen alten und neuen Mentalitäten, Verhaltensweisen, Strukturen und Institutionen als das 'Normale' und das Univermeidbare« sieht.

In solchen Zusammenhängen betrachtet, trägt auch dieses Buch – eine Sammlung von überarbeiteten und in Kapiteln zusammengefaßten Aufsätzen Ehmers – den Charakter der Interdisziplinarität mit einer Fülle quantitativer Daten, die mit Hilfe qualitativer Quellen eine Erweiterung durch subjektive Erfahrungen von Menschen des 18./19. Jahrhunderts ermöglichen. So nimmt Teil 1 *Persistenz und Wandel traditioneller Lebensformen* an besonderen Erscheinungen handwerklicher Lebensweisen die Grundproblematik des Buches auf und diskutiert Heiratsmuster sowie Fragen der Familiengründung von Handwerksgesellen in der Zeit vom späten Mittelalter bis zum 18./19. Jahrhundert unter Berücksichtigung sozioökonomisch-zünftlerischer Bedingungen. – Wohnen ohne eigene Wohnung ist ein Charakteristikum für die Lebensweise städtischer Unterschichten, namentlich von Handwerksgesellen und Proletariern, regional unterschiedlich, aber im allgemeinen konsistent für Mitteleuropa im 18./19. Jahrhundert. Räumliche Mobilität ist ein seit jeher ein handwerksgeschichtliches Phänomen, das hier jedoch nicht aus folkloristischer Sicht betrachtet wird, sondern die eigentlichen, die sozioökonomischen Ursachen in Betracht zieht. Lebenslauf zwischen zwischen Lohnarbeit und kleiner Warenproduktion im Deutschland der Jahrhundertwende (um 1900) behandelt die Indizien für die Entwicklung von Lebensverhältnissen bei Arbeitern mit durchgängiger Lohn- und Industriearbeit und denen, die noch in unselbständiger Arbeit verblieben waren. *Mit Kontinuität und Diskontinuität der Familienstrukturen* überschreibt Ehmer den 2. Teil seines Buches, in dem er den Bogen von den Arbeiterfamilien (seit der Protoindustrialisierung) bis zu Familien und Wirtschaften im großen und kleinen Bürgertum des 18. und 19. Jahrhunderts spannt und dabei am Beispiel von Handwerkern die Frage nach dem Verhältnis von praktischer Modernität und ideologischer Nostalgie anschneidet. Der 3. Teil ist schließlich der Entstehung der Wiener Arbeiterbewegung gewidmet: *Die Werkstätten der Handwerker oder ›düstere, satanische Fabrik‹?*. Handwerker und Facharbeiter waren daran in unterschiedlicher Weise beteiligt, und dies als Ergebnis einer komplizierten sozialen Konfiguration wiederum zwischen Tradition und Modernität.

Gerade Handwerksgeschichte bietet im Widerstreit der Meinungen über den »Nutzen und Nachteil der Historie« eine »Perspektive, die die Beharrungskraft des ›Alten‹, die Macht der Traditionen, aber auch die Vielfalt der historischen Möglichkeiten und den offenen Verlauf der Geschichte hervorhebt« (Ehmer). Die beiden Bücher bieten in dieser Hinsicht daher auch für die allgemeine Geschichte wichtige neue Erkenntnisse.

WOLFGANG JACOBEIT
(FÜRSTENBERG/HAVEL)